

Den Glauben in die Welt tragen

Christustag Bayern: Gottesdienst, Vortrag und Podiumsdiskussion über »Kirche in der Zukunft – lahm oder lebendig« in Lohr

Von unserer Mitarbeiterin
ANNETTE HELFMANN

LOHR. Über 60 evangelische Christen feierten am Dienstag den diesjährigen Christustag Bayern in der evangelischen Auferstehungskirche in Lohr. Der Christustag wolle Christen zusammenführen und Orientierung geben, sagte Lohrs Dekan Till Roth in seinen Eröffnungsworten.

Den bayernweiten Christustag gibt es seit 2012 (siehe: Hintergrund). In Lohr wurde er heuer zum dritten Mal begangen. Roth gedachte auch dem Tag der Deutschen Einheit und der friedlichen Revolution, die vorausging, unterstützt von den Montagsgebeten. Die christliche Volkskirche sei über Jahrhunderte selbstverständlich gewesen. Jetzt verliere sie an Vertrauen und das schwere Versagen der Vergangenheit falle der Institution nun auf den Kopf, stellte er fest.



Beim Christustag Bayern in Lohr diskutierten (von links) Theologieprofessor Hans-Joachim Eckstein, Doris Moser vom CVJM Marktheidenfeld, Stefan Schroth von der Christlichen Tagungsstätte Hohe Rhön, Dekan i. R. Hans Stiegler, Eva Loewens (Dekanatsausschuss Lohr) und Dekan Till Roth.

Foto: Annette Helfmann

Gott steht im Zentrum

Auch der Vizepräsident der Landessynode, Dekan i. R. Hans Stiegler, griff das in seiner Predigt auf. Sie stand unter dem Motto »Wie Jesus uns in Krisen verändert und hilft«. Beim Thema Gott komme sofort der Sprung zur Institution Kirche, stellte Stiegler fest. Aber nicht die Institution stehe im Mittelpunkt des Glaubens. Im Zentrum stehe vielmehr der dreieinige Gott, betonte er.

Jesus Christus als Zentrum des kraftgebenden Glaubens war der rote Faden, der sich durch den gesamten Christustag mit Gottesdienst, Begegnung und Imbiss, Vortrag und Podiumsdiskussion zog. Stiegler ermutigte die Menschen, ihren Glauben zu verbreiten. »Die meisten Kanzeln stehen nicht in der Kirche«, sagte er.

Das Gespräch nutzen

Vielmehr solle jeder das Gespräch als Kanzel nutzen, um Zeugnis zu geben von der Liebe Gottes. »Der Christustag ermutigt uns, unsere

Hintergrund: Christustag Bayern

Seit 2012 gibt es den Christustag Bayern. Er fand bislang achtmal statt. Initiiert hat ihn der **Arbeitskreis Bekennender Christen in Bayern (ABC)**. Im ABC haben sich Gemeinschaften innerhalb der Evangelisch-Lutherischen Kirche in Bayern zusammengetan. Beim

jährlichen Christustag laden Kirchengemeinden, Gemeinschaften und Verbände in Zusammenarbeit mit dem **ABC zu regionalen Glaubenskonferenzen ein**. Der diesjährige Christustag Bayern am 3. Oktober stand unter dem Motto »Unsere Zukunft – nur mit Jesus« und

fand an sechs Orten statt: Bayreuth, Berg (bei Hof), Hersbruck, Lichtenfels, Lohr und Regensburg. **In der württembergischen Landeskirche haben die Christustage eine längere Tradition**. Dort werden seit über 50 Jahren Bibel- und Glaubenskonferenzen unter

diesem Titel veranstaltet. Der Vortrag vom Theologieprofessor Hans-Joachim Eckstein in Lohr ist auf Youtube und den Internetseiten der Evangelischen Gemeinde Lohr und des Arbeitskreises Bekennender Christen in Bayern (ABC) abrufbar. (ahe)

Kanzel zu finden«, schloss Stiegler seine Predigt unter dem Applaus der Zuhörer.

Einer, der seine Kanzel gefunden hat, ist Berti Zakhers aus Ägypten. Er lebt seit einem Jahr in Nordrhein-Westfalen und arbeitete in Ägypten bei einer großen deutschen Entwicklungsorganisation. Er spricht gezielt arabischstämmige Menschen an, um sie mit dem evangelischen Glauben vertraut zu machen. Im Zwiesgespräch mit Pfarrerin Marina Rauh aus Höllich stellte er kurz seine Missionsarbeit in Deutschland vor.

Theologieprofessor Hans-Joachim Eckstein (Tübingen) forderte in seinem Vortrag »Wie unsere

Zukunft mit Jesus Christus aussieht« die evangelischen Christen ebenfalls dazu auf, Repräsentanten ihres Glaubens zu sein. Christus komme zu den Menschen durch die Taufe. Dadurch sei der Mensch neu geboren. Das Entfalten des Glaubens sei die Aufgabe des Menschen, sagte Eckstein.

Die tragenden Elemente

Mit Blick auf die Zukunft der Kirche stellte er fest, dass die Gemeinde Jesu Christi unsterblich sei, das aber nicht für die Institution gelte. »Manchmal frage ich mich, ob wir nicht über eine Patientenverfügung nachdenken sollten«, fügte er hinzu. Dennoch

seien Glaube, Liebe und Hoffnung die tragenden und verbindenden Elemente, die Christen zusammenhalte, ermutigte Eckstein.

Am Podiumsgespräch nahmen teil: Hans-Joachim Eckstein, Hans Stiegler, Till Roth als Vorsitzender des Arbeitskreises Bekennender Christen in Bayern, Doris Moser vom Christlichen Verein junger Menschen (CVJM) Marktheidenfeld, Eva Loewens (Dekanatsausschuss Lohr) und Stefan Schroth (Christlichen Tagungsstätte Hohe Rhön. Moderatorin Carolin Esge, Prädikatin im Dekanatsausschuss Lohr, stellte den Diskutanten die Frage: »Muss die Kirche in der jetzigen Form sterben, um neu

geboren zu werden?«. Die Kirche sei definiert als Gemeinschaft der Neugeborenen, antwortete Roth. Damit stehe die Frage im Widerspruch zur Definition, ergänzte er, räumte aber auch ein, dass »wir über Jahrhunderte Kirche des Volkes waren, ohne die Kraft gehabt zu haben, den getauften Kindern nachzugehen«. Soll heißen, es sei praktisch nicht umsetzbar, als Pfarrer rund 1000 Menschen seelsorgerisch zu begleiten, bedauerte er.

Letztlich herrschte der Tenor, dass im Gebet das Werden entstehe und der Glaube trotz Kirchenkrise unumstößlich sei und in die Welt getragen werden müsse.